



Ernesto Ghenzi sprach an der grössten Natursteinfachmesse der Welt in China über Stein und Design. Bild: zvg

Rapperswiler Bildhauer referierte an Ausstellung in China

RAPPERSWIL-JONA. Ernesto Ghenzi, Bildhauer aus Rapperswil-Jona, war einer von fünf ausländischen Referenten, die vergangene Woche im Rahmen der grössten Natursteinfachmesse der Welt in China zum Thema «Stein und Design» sprachen.

Die XII. Xiamen Stone Fair in der Millionenstadt Xiamen im Südosten Chinas hat sich innerhalb weniger Jahre zur international bedeutendsten Fachmesse für Granit, Marmor und viele andere Natursteinarten entwickelt. Jeweils weit über 100 000 Besucher aus allen Kontinenten besichtigen diese jährlich stattfindende riesige Ausstellung, die sich auf einer Fläche von mehr als zehn Hektaren ausdehnt.

Parallel zur Messe fand ein vom Schweizer Naturstein-Fachjournalisten Robert Stadler, Zürich, moderiertes internationales Forum statt, das sich den aktuellen Trends in der Verwendung von Naturstein in den Bereichen Design und Architektur widmete. Als einer von fünf Referenten aus fünf verschiedenen Ländern (USA, Deutschland, Japan, Pakis-

tan und Schweiz) konnte Ernesto Ghenzi, Vizepräsident des Verbandes Schweizer Bildhauer- und Steinmetzmeister (VSBS), seine Meinung dazu aus der Sicht eines Schweizer Bildhauers darlegen. Ghenzi machte den vorwiegend asiatischen Besuchern klar, dass in unserem Land nicht Massenanfertigungen gefragt sind, sondern vielmehr individuelle, eigenständige und handwerklich gut gestaltete Arbeiten. Auch über neue Strukturen und Bearbeitungen von Natursteinen wurde am Forum gesprochen.

Zum Abschluss der Veranstaltung stellte die Vertreterin aus Pakistan ein Projekt der Unido (United Nations Industrial Development) vor, welches die Frauen in ihrem Land zu Unternehmerinnen und Produzentinnen ausbilden und ihnen die nötige Unterstützung und

das Know-how geben soll, dies vor allem im Bereich von Steinmosaiken.

Zwei Schweizer stellten aus

Unter den über 1500 Ausstellern der Xiamen Stone Fair aus über 50 Ländern befanden sich auch zwei Schweizer Naturstein-Anbieter: die Firmen Truffer AG aus Vals GR mit dem Vals-Quarzit und die Maurino SA aus Biasca TI mit dem Cristallina-Marmor aus Peccia TI sowie zwei Tessiner Gneisen. Andere europäische Länder wie zum Beispiel Spanien, Portugal, Italien, Frankreich und Griechenland waren mit teils grösseren Gemeinschaftsständen vertreten.

Die Ausstellung, die bereits zum zwölften Mal stattfand, gab auch einen Einblick in die boomende Natursteinindustrie Asiens, welche sich aber auch mehr und mehr ihrer Probleme bewusst wird. China ist dabei, Massnahmen zu ergreifen, den Arbeitsschutz und die Umweltbelastung im Natursteinsektor in Angriff zu nehmen. Die Chinesen sind erstaunlich offen für Kritik und scheinen

diese auch ernst zu nehmen. Wenn die rasante Entwicklung in diesem Land so weitergeht, werden sie vermutlich in wenigen Jahren unsere Standards übernehmen. Die Regierung ist sich heute der Problematik bewusst und macht Druck auf die Steinverarbeitungsindustrie. Heute geht der grösste Teil aller Exportsteine über China und vor allem den Hafen in Xiamen. Es ist erstaunlich, wie viele Tonnen Steine jährlich durch den Hafen von Xiamen ein- und ausgehen – von Rohblöcken über Halbfertigprodukte und Fertigerzeugnisse. Und die Chinesen kaufen fortlaufend auf der ganzen Welt Steinbrüche und Abbaukonzessionen auf. Es ist wohl eine Frage der Zeit, bis sie auch in der Schweiz einen Steinbruch besitzen. Xiamen hat heute ca. 1,2 Mio. Einwohner, und man wähnt sich beinahe in einer westlichen Grossstadt, wären da nicht die chinesischen Schriftzeichen an den riesigen Leuchtreklamen. Die Sprache ist wohl das grösste Problem, denn ausserhalb der Grossstädte ist ohne Dolmetscher fast nichts mehr zu machen. (e)